

**Rudolf Simek: Altnordische Kosmographie. Studien und Quellen zu Weltbild und Weltbeschreibung in Norwegen und Island vom 12. bis zum 14. Jahrhundert. Berlin/New York: De Gruyter, 1990, 643 S., Abb., 298.-DM**

Bei vorliegender Veröffentlichung handelt es sich um die überarbeitete Fassung der Habilitationsschrift des Autors, die an der Universität Wien 1988 eingereicht wurde. Ziel der Arbeit ist die Darstellung der hochmittelalterlichen, westskandinavischen Vorstellungen von der Welt, wie es in den schriftlichen Quellen vermittelt wurde. Unter 'Weltbild' versteht der Autor das 'Bild der physischen Welt'. Der Begriff wird als durchaus verschieden vom Begriff 'Kosmologie' verstanden, der gewöhnlich ein geschlossenes System aller Aspekte des physischen und metaphysischen Kosmos suggeriert. Ein solches war im Island des 12.-14. Jhdts. jedoch nicht vorhanden. Der Begriff 'Weltbeschreibung' ist hier hingegen ganz im Sinne der mittelalterlichen Verwendung zu verstehen. 'Cosmographia' in diesem Verständnis bemühte sich um die Beschreibung nicht des ganzen Kosmos, sondern von einzelnen Teilen daraus.

Für das Vorhaben einer Darstellung von Weltbild und dessen literarischer Vermittlung für den genannten Zeitraum und die Region mußten zunächst und vordringlich Quellen gesucht, zusammengestellt und neu ediert werden. Texte mit kosmographisch aufschlußreichen Inhalten waren bislang sehr verstreut und nur schwer zugänglich und wenn, dann oft in völlig veralteten Ausgaben. Eine herausragende Leistung der vorliegenden Arbeit und ein sehr umfangreicher Teil darin, ist die Wiedergabe von 30 relevanten Texten im Original und in deutscher Übersetzung. Für jede zukünftige Forschung zur hochmittelalterlichen Kosmographie stellt diese Edition somit wichtiges Material bereit.

Die edierten Texte sind unterschiedlichen Texttypen zugehörig: Eine kleine Kosmologie nach Honorius Augustodunensis, kosmographische Stellen aus dem isländischen *Elucidarius* und aus dem *Königsspiegel*, verschiedene Weltbeschreibungen, Völkerkunden und Wundervölkerverzeichnisse, Gnadentortverzeichnisse, Itinerare. Einen besonderen Augenmerk richtet der Autor auf bildliche Darstellungen der Erde, d.h. vor allem auf kartographische Abbildungen und die zugehörigen erläuternden Texte, da sie kosmographisches Wissen in sehr augenfälliger Weise verdeutlichen und für den Tradierungsprozeß von 'Weltbild' als wesentliche

Informationsträger gelten können. Mit Ausführlichkeit werden daher die Mappae mundi (T-O-Karten, Noachidenkarten, ungeteilte Weltkarten, Beatuskarten, Hemisphärenkarten, ozeanische Zonenkarten, Mischformen zwischen Zonen- u. T-O-Karten, Klimakarten) sowohl in ihrer allgemeinen mittelalterlichen Gestalt, sowie in ihren skandinavischen Beispielen dargestellt und diskutiert. Auch die anderen Texttypen aus enzyklopädischer Literatur (kosmologische Texte, geographische Darstellungen, ethnographische Texte), aus der Kosmographie der Stjóm (einer altnordischen Bibelkompilation), sowie Itinerare, Pilgerführer, Reiseberichte und ein Jerusalemplan werden eingehend auf ihren kosmographischen Informationsgehalt untersucht und im Hinblick auf die Darstellung mittelalterlicher Kultur- und Geistesgeschichte interpretiert.

Interessant ist, wie der Autor zeigt, daß sich alte heidnisch-germanische Vorstellungen nicht in der behandelten Sachliteratur wiederfinden. Sie spiegelt rundum gelehrtes, d.h. christlich akzeptiertes Wissen. Reste des nicht-christlichen Weltbildes, mythische Versatzstücke tauchen hingegen in der Saga-Literatur auf. Die Saga-Literatur wiederum ist für das Ziel der angestrebten Untersuchung aussagearm und im großen und ganzen als Quelle für diesen Zweck unbrauchbar. Die Sagas konzentrieren sich mehrheitlich auf Familiengeschichte und Regionalhistorie. Simek geht in einem ganzen Kapitel der Frage nach, inwieweit und in welcher Form wissenschaftliches kosmographisches Schrifttum in die Sagaliteratur übernommen wurde. Im Ergebnis kann er zeigen, daß Entlehnungen aus kosmographischem Schrifttum als exotische Ausschmückungen in der Sagahandlung verwertet werden, wobei die zugrundeliegende wissenschaftliche Quelle häufig verschleiert wird, um damit den gelehrten Effekt im Sagakontext zu verstärken. Die Entlehnung, die überhaupt erst im 14. Jhd. stattfindet, erfolgte in allen untersuchten Fällen aus volkssprachigen Texten und nicht aus den lateinischen Primärquellen. Entweder deutet dies, wie Simek vermerkt, auf mangelhafte Lateinkenntnisse der spätmittelalterlichen Sagaautoren hin oder auf die leichtere Zugänglichkeit entsprechender Handschriften in altnordischer Sprache.

Im Hinblick auf das 500jährige Jubiläum der ältest erhalten Darstellung der Erde in Kugelgestalt, dem Erdapfel von Martin Behaim (1492/93), sei auf die Ausführungen Rudolf Simeks zur 'Kugelform der Welt in mittelalterlichen Texten', auf den Exkurs 'Terra-Kugel-Apfel', 'Die Antipoden' und 'Zur Herkunft der Auffassung von der Scheibengestalt' hingewiesen (S.102-130). Deutlich wird, daß die Behauptung, mittelalterliches Denken wäre durchweg von einer Vorstellung der Scheibengestalt der Erde geprägt und geängstigt gewesen, nicht haltbar ist, sondern vermutlich ein Produkt des Schulunterrichts des 19. Jhdts. ist. Belege für die Kugelgestalt finden sich schon im 9. Jhd. bei Notker dem Deutschen, im 10. Jhd. bei Gerbert von Reims, im 11. Jhd. bei Hermann von Reichenau und im 12. Jhd. häufen sich Belegstellen bei Herrad von Landsberg, Gottfried von Viterbo oder Albertus Magnus - die Reihe ließe sich fortsetzen. Simek zeigt, daß die Kugelform der Erde mitunter auch im Herrschaftsinngemälde des "Reichsapfels" seinen Widerhall fand und zwar durchaus als Darstellung eines vorgestellten kosmologischen Faktums und keineswegs nur als "Sinnzeichen", das auch hätte anders aussehen können, wie es Percy Ernst Schramm in seiner Arbeit über "Reichsapfel, Sphaira, Globus" (1958) interpretierte. Wir müssen davon ausgehen, daß seit Gründung der Universitäten die Vorstellung der Erde in Kugelgestalt durchaus zum Bildungsgut gelehrter Kreise gehörte.

Insgesamt ist die Arbeit Rudolf Simeks ein wertvoller und in seiner Fülle ein außerordentlich anregender Beitrag für die Darstellung und Erforschung mittelalterlichen 'Weltbildes'. In der Darlegung der kosmographischen Informationen über den Aufbau des Weltalls, der Geographie und Bau der Erde als Ganzes, vor allem auch in der sehr interessanten Beschreibung anderer Völker (in ethnographischen Texten, S.212-248) werden die historischen Grundlagen mittelalterlicher Wissenschaftsgeschichte erläutert. Die Ergebnisse dieser Arbeit, die durchweg gut leserlich dargestellt werden, helfen beim Verständnis und der Interpretation mittelalterlicher Literatur und tragen ganz wesentlich zur besseren Kenntnis mittelalterlicher Kultur- und Geistesgeschichte bei. Zahlreichen Bibliotheken sei daher die Anschaffung der Arbeit empfohlen, die von

Germanisten, Historikern, Geographie- und Kartographiehistorikern, aber auch historisch arbeitenden und interessierten Ethnologen gewinnbringend zu nutzen ist.

*P.J. Bräunlein*